

Zu Fuß für Gerechtigkeit, Teil 1: Von Jena nach Berlin zum Auswärtigen Amt

Am 28.6.2025 – genau ein Jahr nach Majas rechtswidriger Auslieferung – machte sich Majas Vater zu Fuß auf den Weg von Jena nach Berlin zum Auswärtigen Amt.

Ein Jahr lang waren das Auswärtige Amt und die Bundesregierung nur mäßig aktiv gewesen in ihren Bemühungen, dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes nach einer Rücküberführung Majas Geltung zu verschaffen. Ein Jahr Isolationshaft für Maja. Ein Jahr anhaltende Verletzung von Majas Grundrecht gemäß Artikel 4 der Grundrechtscharta der Europäischen Union. Ein Jahr lang hatten die Minister Baerbock und Wadepuhl nicht einmal Zeit gefunden für auch nur einen kurzen persönlichen Kontakt mit dem Vater oder den Angehörigen. Immer nur diplomatisches Geflüster: Man stehe in engem Kontakt, man bemühe sich. Aber ein Jahr lang keine vorzeigbaren Ergebnisse. Auch der Hungerstreik von Maja schien zwar immer größere Teile der Öffentlichkeit zu bewegen, doch vom Minister kein Signal. Mit der Petition im Gepäck, die inzwischen von über 100 000 Menschen unterschrieben worden war, machte sich Majas Vater bei großer Sommerhitze auf den langen Weg. Es wurde in Tagessetappen von 30–50 km ein einziger großer Demonstrationzug von Jena nach Berlin. Zwischendemos in Naumburg, Leipzig, Potsdam. Doch auch nach dieser Mühe bekam Herr Jarosch vom Außenminister keinen Empfang. Er durfte die Petition unter Ausschluss der Öffentlichkeit nur symbolisch einem Mitarbeiter der Rechtsabteilung übergeben. Immerhin kündigte der Minister wenig später an, sich nun hochrangig in den Fall einschalten zu wollen und eine Delegation nach Ungarn zu schicken. So war auch dieser Marsch ein kleiner Tropfen, der den Stein der Ignoranz so langsam schleift.